

Joseph Görres

Politischen Katholizismus begründet

In Deutschland erinnern viele Straßen an ihn. Der in Koblenz geborene Joseph Görres hat tiefe Spuren in Wissenschaft, Publizistik und Kirche hinterlassen. Dass der Kölner Dom im 19. Jahrhundert vollendet wurde, ist auch ihm zu verdanken.

Von Christoph Arens

Er wandelte sich vom jugendlichen Revolutionär zum konservativen Katholiken. Er war ein Universalgelehrter, obwohl er nie eine Universität besucht hatte. In seinem Kampf für Geistesfreiheit verbreitete er Schmähungen gegen Juden und Sinti und Roma. Joseph Görres, der vor 250 Jahren, am 25. Januar 1776, in Koblenz geboren wurde, ist alles andere als eindeutig zu charakterisieren.

Görres war, wie der Dichter Jean Paul formulierte, ein „Herkules des Geistes“ und ein Deutscher mit sechs oder sieben Leben. Er habe „das Herz eines Revolutionärs, das historische Bewusstsein eines Konservativen, den Scharfblick eines Naturforschers, die Phantasie eines Dichters und die politische Leidenschaft eines geborenen Publizisten“ gehabt, charakterisierte ihn der langjährige Chefredakteur der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“, Otto B. Roegele (1920–2005). Der Zeitgenosse Heinrich Heine formulierte es weniger schmeichelhaft: „Als Herr Görres, von den Fürsten verfolgt, nichts mehr zu beißen hatte, warf er sich in die Arme der Jesuiten.“

Der Kirche in jungen Jahren entfremdet

Der junge Joseph wuchs als ältestes von acht Kindern in einer kleinbürgerlichen katholischen Familie auf. Der Kirche entfremdete er sich schon in Jugendjahren, weil er sie für die politischen

Misstände und die Engstirnigkeit im vorrevolutionären Deutschland mitverantwortlich machte.

Görres lebte zwischen zwei Revolutionen: der Französischen Revolution von 1789, die er zunächst bewunderte und schließlich bekämpfte, und der erahnten Revolution von 1848. Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit, das war sein Traum. Doch als der 24-jährige 1799 nach Paris reiste, schockierte ihn der immer noch herrschende Revolutionsfuror so sehr, dass er sich auf seine Studien zurückzog.

Vom Geist der Romantik erfasst

Als Privatdozent in Heidelberg widmete er sich von 1806 bis 1808 den Naturwissenschaften, der Germanistik und der Volkskunde. Die 1807 herausgegebenen „Teutschen Volksbücher“ und die 1810 verfasste zweibändige Mythengeschichte belegen, dass er vom Geist der Romantik erfasst war. Als Freund von Clemens Brentano und Achim von Arnim gab er wichtige Impulse für die nationale und politische Wiedergeburt Deutschlands.

Seit 1814 gab Görres den „Rheinischen Merkur“ heraus, die erste große politische Zeitung, die sich als so schlagkräftig erwies, dass Napoleon sie als „fünfte Großmacht“ bezeichnete. In seiner 1814 veröffentlichten Schrift „Der Dom zu Köln“ beklagte Görres den ruinösen Zustand der unvollendeten Kathedrale und war maßgeblich daran beteiligt, dass sie als

deutsches Nationaldenkmal vollendet wurde.

Mit Entschiedenheit kämpfte Görres für ein freiheitliches, einiges Deutschland. Seine Ideen seien antirevolutionär und antifranzösisch gewesen, schreibt der Historiker Andreas Holzem in der „Herder Korrespondenz“. Aber sie seien nicht rückwärtsgewandt gewesen, sondern hätten „eine neue Idee korporativer Freiheit“ eingefordert.

Kein Wunder, dass die Zeitung schon 1816 von der preußischen Regierung verboten wurde. Als sich Görres dann 1819 mit der Schrift „Teutschland und die Revolution“ scharf gegen die Politik der Restauration in Preußen wandte, konnte er sich einer Verhaftung nur durch Flucht nach

Straßburg entziehen. „Erst in diesen Auseinandersetzungen wurde Görres jener antipreußische, auf einen politischen Katholizismus setzende Autor, als der er bis heute gelesen wird“, schreibt Holzem.

Im Exil entdeckte der Gelehrte seine alte katholische Überzeugung wieder. 1827 als Professor für Geschichte und Literaturgeschichte – gegen alle preußischen Einwände – nach München berufen, galt Görres’ Interesse nun vor allem der publizistischen und wissenschaftlichen Verteidigung seines Glaubens.

Er wurde zum Sprachrohr für die Freiheit der katholischen Kirche. Seine 1837 veröffentlichte Streitschrift „Athanasius“, die vehement die preußische Politik ge-

gen die Kirche angriff, gilt als Gründungsurkunde des politischen Katholizismus.

Erahte Revolution knapp verpasst

Dabei erwies sich Görres als „wüster Polemiker“, wie Holzem schreibt. Vorurteile gegen Aufklärung und Freimaurerei, gehässige Unterstellungen gegen das Judentum und gegen die „Zigeuner“: „Es ist heute schwer erträglich, was Görres hier der Druckerpresse überantwortet hat“, schreibt der Historiker. Görres starb am 29. Januar 1848 mit 72 Jahren in München. Die von ihm erahte erneute Revolution, von der er die Erneuerung Deutschlands erwartete, verpasste er nur knapp.



Joseph Görres, Publizist und Historiker, Gemälde aus dem Jahr 1838 von Joseph Anton Nikolaus Settegast, aufgenommen am 23. Mai 2023 (Aufnahmeort unbekannt). Foto: Görres Gesellschaft/KNA

Von Koblenz über Heidelberg nach München

Anlässlich des 250. Geburtstags von Joseph Görres beschäftigt sich eine Ausstellung in der Rheinischen Landesbibliothek mit den vielen Facetten des Universalgelehrten.

Vielseitiger Denker, Universalgelehrter, bedeutender Publizist und Schriftsteller – das Wirken des gebürtigen Koblenzers Joseph Görres reicht weit über die Grenzen seiner Zeit hinaus. Anlässlich seines 250. Geburtstags zeigt das Landesbibliothekszentrum (LBZ) in Koblenz die Ausstellung „Was ich war, war ich immer mit ganzer Seele“. Eröffnet wird sie am 26. Januar, 19 Uhr, und ist danach bis 25. Februar zu sehen.

Eine Zeit des Wandels und der Unsicherheit

Im Zentrum der Ausstellung soll den Verantwortlichen zufolge die Vielseitigkeit von Joseph Görres stehen. Diese erfahren Besucher anhand von Briefen, Lebensdokumenten, Erstausgaben seiner Werke sowie Bildmaterial. „In seinem Leben spiegeln sich die Umbrüche und Herausforderungen seiner Zeit wider – einer Zeit des Wandels und der Unsicherheit: von den napoleonischen Kriegen und der politischen Neuordnung Europas bis zu den liberalen, bürgerlich-demokratischen Bestre-

bungen, die in die Revolution von 1848 mündeten“, heißt es dazu auf der Homepage des LBZ. Entstanden ist die Ausstellung in Kooperation mit dem Landeshauptarchiv, dem Mittelrhein-Museum, dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek Koblenz.

Wandel in Einstellung zur Revolution

Ein Teil widmet sich etwa Görres’ Verbindung zu Koblenz, wo er nicht nur geboren und aufgewachsen ist, sondern von wo auch seine spätere Frau Katharina Lasaulx stammt.

Ebenfalls aufgegriffen wird Görres’ wechselhafte Beziehung zur Französischen Revolution und ihren Konsequenzen. So sei Görres als junger Mann von den Idealen der Revolution beeinflusst gewesen und habe sie als notwendige Befreiung vom absolutistischen und kirchlich dominierten System gesehen.

Zwar war er zunächst Befürworter eines Anschlusses seiner Heimat an Frankreich, dies änderte sich jedoch, als er 1799 als



Joseph Görres: Athanasius. 4. Ausgabe 1838. Landesbibliothekszentrum: 2004/2595 SOM. Foto: LBZ

Beauftragter der Koblenzer Patriotischen Gesellschaft nach Paris reiste. Aufgrund der Gewalt und Willkür, die er dort erlebte, sei er desillusioniert zurückgekehrt und habe sich in den folgenden Jahren zu einem Kritiker des napoleonischen Regimes und einem Gegner Frankreichs entwickelt.

Ein weiterer Ausstellungsabschnitt widmet sich Görres’ Zeit in Heidelberg. Dort war er an der Universität Dozent für Philosophie, Ästhetik und Altdeutsche Literatur, kehrte aber 1808 nach Koblenz zurück. Diese Zeit beleuchtet ein weiteres Themenfeld, das unter dem Titel „Görres und der politische Journalismus“ steht.

Von 1814 bis 1816 gab Görres den „Rheinischen Merkur“ heraus, in dem er Napoleon, Bürokratie und Restauration kritisierte und sich für eine freiheitliche Verfassung und einen föderalistischen deutschen Staat einsetzte. Görres wirkte aber auch an anderen Schriften mit, um die es in der Ausstellung im Bereich „Görres und der politische Katholizismus“ geht. Große Aufmerksamkeit, so heißt es in der Ausstellung, habe Görres’ Flugschrift „Athanasius“ erhalten, in der er die preußische Regierung kritisiert hatte. Der Universalgelehrte wandte sich darin gegen fürstliche Allmachtsvorstellungen, Willkür und Bürokratie und setzte sich für die Freiheit der Kirche ein. „Athanasius“ sei ein „wichtiger Teil der Geburtsstunde des politischen Katholizismus in Deutschland“ gewesen. Ein Exemplar der vierten Auflage ist in der Schau zu sehen.

Ausstellung, Tagung, Führungen, Gottesdienst

Ein letzter Teil widmet sich Görres und der katholischen Spätromantik. Dabei geht es unter anderem um Görres’ Zeit in München, wo er als Professor für Allgemeine Literaturgeschichte an die Universität berufen wurde. Dort hat er den Ausstellungsmachern zufolge auch intensiv sein katho-

Sowohl in der Publizistik als auch in der Wissenschaft hat der berühmte Rheinländer Spuren hinterlassen. Zum 100. Geburtstag des Gelehrten gründete eine Gruppe junger katholischer Wissenschaftler am 26. Januar 1876 in Koblenz die „Görres-Gesellschaft“ zur Förderung der Wissenschaft. Sie wollten nicht länger den protestantischen Kollegen das Feld überlassen, die in Preußen Karriere machten.

In der Publizistik erlebte der „Rheinische Merkur“ nach dem Zweiten Weltkrieg eine Wiedergeburt. Am 15. März 1946 erschien die erste Ausgabe der überregionalen Wochenzeitung, die bis 2010 für eine christliche und konservative Ausrichtung der Gesellschaft warb.

Info

Zum 250. Geburtstag von Joseph Görres ist im Landesbibliothekszentrum (LBZ) Koblenz die Ausstellung „Was ich war, war ich immer mit ganzer Seele“ zu sehen (siehe Text unten). Eröffnet wird sie am 26. Januar, 19 Uhr, und ist danach bis 25. Februar zu sehen. Zur Eröffnung referiert Dr. Monika Fink-Lang, Trägerin des Ehrenrings der Görres-Gesellschaft, ihren Vortrag „Der junge Görres – ein Porträt im Licht der Briefe“. Vom 26. bis 27. Januar findet im LBZ zudem eine interdisziplinäre Tagung unter dem Titel „Literatur, Rhetorik, Ästhetik – Der frühe Joseph Görres bis zur Heidelberger Zeit“ statt, veranstaltet vom Germanistischen Seminar der Universität Tübingen mit Unterstützung der Thyssen-Stiftung. Interessierte sind herzlich willkommen, die Teilnahme ist kostenlos. Programm unter www.lbz.rlp.de. Wegen der begrenzten Platzzahl wird um Anmeldung gebeten unter: Barbara.Koelges@lbz.rlp.de.

Näherer Blick auf die Texte von Görres

Neben der Ausstellung findet aus Anlass des 250. Geburtstags auch eine Tagung statt. Am 26. und 27. Januar referieren unter dem Titel „Literatur, Rhetorik, Ästhetik – Der frühe Joseph Görres bis zur Heidelberger Zeit“ verschiedene Experten, die sich mit Görres beschäftigt haben. Thematisch geht es dabei um den frühen Görres als politischen Autor, Aktivist und Publizist, neue Blicke auf den Romantiker Görres sowie neue Aspekte von Görres’ geistes- und naturwissenschaftlichen Texten (siehe Text oben). Zudem finden am 18. und am 25. Februar Führungen in Kooperation mit der VHS durch die Ausstellung statt. Informationen gibt es unter www.tlp.de/AusstellungGoerres auf der Homepage des LBZ. Außerdem ist ein Gottesdienst mit Bischof Dr. Stephan Ackermann anlässlich des Jubiläums geplant. Dieser findet statt am 25. Januar um 11 Uhr in der Kirche St. Kastor in Koblenz. Sch

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Bischof Bätzing gibt Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz ab“ kommt am 19. Januar als rot gefärbte Eilmeldung in der „Paulinus“-Redaktion an. Vor einiger Zeit hatte sich der aus dem Bistum Trier stammende Bätzing wegen der Kandidatur für eine zweite Amtszeit nicht festlegen wollen, was man als ersten Hinweis deuten konnte, dass er nicht weitermachen wird. Gründe für seine Entscheidung

führte er nicht aus. In den Sozialen Medien des „Paulinus“ wurde dieser Schritt überwiegend bedauert. „Sehr, sehr schade. Die Kirche brauchte mehr solcher Bischöfe/Priester/Seelsorger“ und „Wünsche ihm alles Liebe und Gute aber vor allem Gottes Segen. Sehr schade“ hieß es etwa. Aber es hieß auch: „Gott sei Dank.“
Herzlich, Ihr
Zeljko Jakobovac

Leserbriefe

Beilage zum 150. Geburtstag („Paulinus“ vom 23. November)

Wünsche langes Erscheinen

Zum 150. Geburtstag des „Paulinus“ gratuliere ich herzlich und wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg und nochmals eine vergleichbar lange Laufzeit des Erscheinens der Wochenzeitung im Bistum Trier! Danke für Ihre Vielfalt der redaktionellen Recherchen und Mitteilungen!

Maria Ortrud Ziegler,
Saarwellingen

Kirchen auf dem Prüfstand („Paulinus“ vom 16. November)

Barrierefreiheit mitbedenken

Trotz Verbesserungen hinsichtlich der barrierefreien Zugänglich- und Nutzbarkeit von Gebäuden der Kirche besteht hier immer noch Nachholbe-

darf. Leider findet man dazu kein Wort bei den Texten zur Immobilienstrategie und auch hier nicht in diesem Bericht. Die Barrierefreiheit sollte bei diesem Vorhaben des Bistums unbedingt mit bedacht werden, ein Thema sein. Es wäre mehr als wünschenswert, wenn Zuschüsse bei den verbliebenen Gebäuden mit der notwendigen barrierefreien Zugänglichkeit und Nutzung verknüpft würden. Unabhängig der Erfüllung gesetzlicher Vorschriften sollte bei Kirchengebäuden niemand ausgeschlossen werden, was wegen baulicher Hindernisse leider vielfach immer noch der Fall ist.

Albert Metzinger,
Rehlingen-Siersburg

Hinweis

Die von uns veröffentlichten Zuschriften stellen die persönliche Meinung der Einsender, nicht aber unbedingt die des „Paulinus“ dar. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben, um möglichst viele Meinungen zu Wort kommen zu lassen.

Impulsgeber mit christlichen Werten

Vor 150 Jahren wurde die Görres-Gesellschaft als Gemeinschaft von Wissenschaftlern in Deutschland gegründet. Warum sie heute noch wichtig ist, sagt ihr Präsident Bernd Engler im Interview mit Christoph Arens (KNA).

Herr Professor Engler, die Görres-Gesellschaft ist mit 2900 Mitgliedern eine der größten und ältesten Wissenschaftsgesellschaften in Deutschland. Was ist heute ihr Sinn und Zweck?

Während die Görres-Gesellschaft in ihrer Gründungsphase – also im ausgehenden 19. Jahrhundert – das Ziel verfolgte, katholische Wissenschaftler gegen berufliche Einschränkungen im Zusammenhang des bismarckschen Kulturkampfes zu schützen, sieht sie sich heute insbesondere als Impulsgeber für gesellschaftliche Debatten im christlichen Wertehorizont. Wir positionieren uns ganz bewusst an den Schnittstellen von Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Religion. Gerade in Zeiten eines fortschreitenden Werterelativismus oder gar einer unsere kulturellen und religiösen Wurzeln ignorierenden Wertevergessenheit erscheint es mir außerordentlich wichtig, klare christliche Positionen zu vertreten.

Sie sprechen von Werterelativismus und Wertevergessenheit. Aber ist es nicht gerade Sache von Wissenschaft, unvoreingenommen an Themen heranzugehen und auch Positionen in Frage zu stellen?

Als Wissenschaftsorganisation sind wir natürlich nicht Parteigänger eines weltanschaulichen Lagers – etwa eines christlichen Fundamentalismus, wie wir ihn unter anderem in Amerika erleben. Wir verstehen uns vielmehr als Dialogplattform, auf der auch widerstreitende Meinungen offen ausgetragen werden können, allerdings ohne dabei unseren katholischen Gründungsauftrag aus dem Auge zu verlieren.

Ist der katholische oder christliche Anspruch eher hinderlich – und in der heutigen Wissensgesellschaft überhaupt noch vermittelbar?

Man könnte meinen, dass die zunehmende Säkularisierung, die die katholische Kirche, aber auch die meisten anderen Religionsgemeinschaften weltweit in Bedrängnis bringt, einer christlichen Werteorientierung im Bereich der Wissenschaft im Wege steht. Doch sehen wir gerade wegen des um sich greifenden Werterelativismus auch ein gesteigertes Interesse an Orientierung. Gerade unsere jüngeren Mitglieder sprechen unsere Zielsetzungen vermehrt an. Allerdings darf Wissenschaft sich nicht ideologisch vereinnah-



Neue Formen des Erinnerns

Kommentar zum Holocaustgedenktag

Von Norbert Rönn

Seit 30 Jahren nimmt der 27. Januar eine herausragende Stellung in der deutschen Erinnerungskultur ein. Das Datum verweist auf die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im Jahr 1945 und wird auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog als offizieller Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus begangen. Noch können Überlebende von Auschwitz, Bergen-Belsen oder Buchenwald von ihrem Leben und ihren meist schrecklichen Erfahrungen berichten. Dieses Jahr spricht bei der Gedenkstunde im Bundestag Tova Friedman (88). Doch diese Stimmen werden leiser, bald wird es keine Zeitzeugen mehr geben.

Was bedeutet Gedenken, wenn das direkte Zeugnis fehlt? Die Antwort auf diese Frage entscheidet darüber, ob der 27. Januar ein lebendiger Gedenktag bleibt oder zu einem ritualisierten Pflichttermin erstarrt. Zeitzeugen machen Geschichte greifbar, sie sind keine abstrakten Opfer, sondern Menschen mit Gesichtern und Lebensgeschichten. Sie erklären Geschichte nicht, sie verkörpern sie. Ohne sie besteht die Gefahr, dass der Nationalsozialismus zunehmend als abgeschlossenes, fernes Kapitel deutscher Geschichte wahrgenommen wird.

An Verbrechen erinnern von Hitler-Deutschland Studien zeigen, dass immer mehr Menschen einen „Schlussstrich“ unter die NS-Vergangenheit ziehen wollen. Nur noch eine Minderheit hält es für wichtig, die

Erinnerung an die Verbrechen Hitler-Deutschlands wachzuhalten. Alarmierend ist zudem das mangelnde Wissen vieler Jugendlicher über die NS-Zeit. Diesen Leerraum füllen Umdeutungen, Relativierungen und Angriffe auf das Gedenken. Wenn etwa NS-Verbrechen als „Vogelschiss der Geschichte“ verharmlost werden, soll Erinnerung so weit entwertet werden, bis sie bedeutungslos erscheint. Deshalb muss sich die Gedenkkultur weiterentwickeln. Digitale Archive, interaktive Biografien, virtuelle Gedenkort oder KI-gestützte Bildungsangebote können helfen, Wissen, Erfahrungen und Lebenszeugnisse der Opfer zu bewahren und auch junge Menschen zu erreichen. Diese Art der Erinnerung darf jedoch nicht vereinfachen oder zum Medienerlebnis werden, sonst wird sie Teil von Verzerrung und Verharmlosung. ► **Seiten 1, 5**



Bernd Engler ist Präsident der Görres-Gesellschaft. Foto: Strauch/Weltethos

men lassen, sondern muss immer wieder neu ihre Fragestellungen und Positionen überdenken – nur so bleibt sie glaubwürdig. Es geht letztlich aber dennoch darum, dem katholischen beziehungsweise christlichen Wertehorizont, der unsere Kultur über Jahrhunderte hinweg prägte, eine wahrnehmbare Stimme zu verleihen.

Haben Sie den Eindruck, dass die Bischöfe die Görres-Gesellschaft ausreichend unterstützen? Oder zeichnen sich Sparmaßnahmen ab?

Die Görres-Gesellschaft ist natürlich auch von den jüngsten Sparmaßnahmen der Deutschen Bischofskonferenz betroffen; sie ist allerdings nicht in ihrer Existenz bedroht. Ich nehme durchaus wahr, dass sich viele kirchliche Verantwortungs-träger – also auch die Bischöfe – der Bedeutung der

Görres-Gesellschaft als Vermittler christlicher Wert- und Glaubensvorstellungen in die Wissenschaft bewusst sind und unsere Arbeit nachdrücklich unterstützen.

Eine der größten Herausforderungen für Gesellschaft und Wissenschaft ist die KI. Können Sie als Görres-Gesellschaft dazu beitragen, eine aus dem christlichen Menschenbild entwickelte Antwort auf die Herausforderungen und die Macht der Tech-Konzerne zu geben?

Sie sprechen ein überaus wichtiges Thema an, das unsere tradierten Vorstellungen von der Rolle des Menschen als wertegeleitetem und mündigem Entscheidungsträger grundsätzlich in Frage stellt. Die technischen Errungenschaften der KI bringen gewaltige ethische Probleme mit sich – vor allem auch im Gesundheitsbereich. Es muss uns letztlich darum gehen, der Vorherrschaft von Marktinteressen beziehungsweise von an sozialer Kontrolle orientierten KI-Nutzungen und einer blinden Technik- und KI-Gläubigkeit entgegenzutreten. Der Mensch muss auch weiterhin Letztinstanz von allen unser Leben und unsere Gesellschaft bestimmenden Entscheidungen bleiben.

War das schon Thema bei der Görres-Gesellschaft?

Unser Institut für Interdisziplinäre Forschung hat sich bereits intensiv mit solchen Fragen befasst – etwa mit einer auf ein Symposi-

on zurückgehenden Publikation im Jahr 2023 mit dem Titel „Digitale Welt – Künstliche Intelligenz – Ethische Herausforderungen“. Im November werden wir eine Tagung mit dem Titel „Digitalisierung im Gesundheitswesen und ethische Herausforderungen“ in Bonn in Zusammenarbeit mit Christiane Woopen, Direktorin am Center for Life Ethics der Universität Bonn, ausrichten.

Die USA und die Trump-Regierung zeigen gerade, wie sich die Freiheit der Wissenschaft einschränken lässt und wie politische Interessen das Forschungsinteresse steuern können. Sehen Sie die Forschungslandschaft in Deutschland gewappnet gegen solche Entwicklungen?

Im Prinzip sehen wir auch bei uns immer wieder Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit und Versuche der Indienstnahme der Wissenschaft für politische oder wirtschaftliche Zwecke. Doch erweist sich unser Wissenschaftssystem als enorm widerstandsfähig – hoffentlich noch lange. Eine Leugnung des menschengemachten Klimawandels oder der Rolle von Impfungen bei der Verhinderung von Krankheiten ist trotz weit verbreiteter Wissenschaftsskepsis bei uns nicht wie in den Vereinigten Staaten möglich. Das Rahmenthema unserer diesjährigen Jahrestagung in Koblenz „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ wird übrigens die angesprochene Problematik durchaus prominent aufgreifen. ► **Seite 3**

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier
Chefredakteur: Zeljko Jakobovac
Redaktion: Sarah Schött (stellv. Chefredakteurin), Tobias Wilhelm, Christine Cüppers, Luca Peranni
Sekretariat: Inga Anzenhofer, Sabine Hoffmann
Layout und technische Koordination: Patrick Hardt, Ute Koenen
Geistlicher Beirat: Professor Dr. Martin LörSCH
Nachrichtendienst: Katholische Nachrichtenagentur (KNA)
Adresse Redaktion: Mustorstraße 2, 54290 Trier oder PF 3130, 54221 Trier
Telefon (06 51) 71 05-6 10
Telefax (06 51) 71 05-6 13
E-Mail redaktion@paulinus.de
www.paulinus.de
Verlag: Paulinus Verlag GmbH
Geschäftsführer: Johannes Thielmann
Anschrift Verlag: Max-Planck-Straße 14, 54296 Trier oder PF 3040, 54220 Trier
Telefon (06 51) 46 08-0
Telefax (06 51) 46 08-2 21
Leser-Service und Vertrieb: Telefon (06 51) 46 08-1 52
Telefax (06 51) 46 08-2 25
E-Mail: leserservice@paulinus-verlag.de
Anzeigen: Telefon (06 51) 46 08-1 23
Telefax (06 51) 46 08-2 24
E-Mail: anzeigen@paulinus-verlag.de
Druck: Saarbrücker Zeitung Druckhaus GmbH, Untertürkheimer Straße 15, 66103 Saarbrücken
ISSN 1436-9214

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos keine Gewähr.
Bezugspreise: Einzelverkauf 2,70 €. Abonnement: bei Postzustellung 9,10 € zzgl. Postgebühren/Monat; bei Zustellung durch Boten 9,10 €/Monat; bei Rechnung 28,30 €/vierteljährlich; 110,20 €/jährlich; bei Bankinzug: 27,30 €/vierteljährlich, 109,20 €/jährlich (alle Preise inkl. der jeweils gültigen gesetzlichen MwSt.). Abbestellungen sind nach Ablauf der vereinbarten Mindestbezugszeit nur schriftlich beim Verlag mit einer sechswöchigen Frist zum Quartalsende möglich. Gültig sind die Media-Daten Nr. 43 vom 1. Januar 2026.



Görres-Gesellschaft

► Die Görres-Gesellschaft ist ein Zusammenschluss christlich orientierter Wissenschaftler und eine der ältesten Wissenschaftsgemeinschaften in Deutschland. Ihr Ziel ist es, in „Bewahrung ihres im katholischen Glauben wurzelnden Gründungsauftrags“ wissenschaftliches Leben auf den verschiedenen Fachgebieten anzuregen und interdisziplinären Austausch zu ermöglichen. Dem Zusammenschluss gehören rund 2900 Wissenschaftler an. Die Gesellschaft ist damit eine der mitgliederstärksten Wissenschaftlervereinigungen im deutschsprachigen Raum. Aktueller Präsident ist der ehemalige Tübinger Uni-Rektor Bernd Engler. ► Die Vereinigung zur Pflege der Wissenschaft mit Sitz in Bonn wurde 1876 von einer Gruppe katholischer Forscher und Publizisten in Koblenz gegründet. Sie wollten damit einer Benachteiligung von Katholiken im protestantisch geprägten Preußen-Deutschland entgegenwirken. Anlass war der 100. Geburtstag von Joseph Görres (1776–1848). Der Gelehrte, Publizist und Laienethologe war ein Vorkämpfer staatsbürgerlicher und kirchlicher Freiheitsrechte. ► Die Görres-Gesellschaft hat eine fast 100-seitige Broschüre über sich veröffentlicht, die man auf <https://t1p.de/goerresbroschue> herunterladen kann. ► Weitere Informationen zur Wissenschaftlervereinigung gibt es unter Telefon (02 28) 94 37 44 44 und auf www.goerres-gesellschaft.de im Internet.